

Er scheint täglich
nachmittags mit dem Anzeiger der
Sonn- und Vorklage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 4 jährig 1.80 J.
postum, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.85 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post bezogen, kostet
monatlich 10 J., 4 jährig 30 J.

Volkswort

Verantwortlicher
Redakteur: Dr. G. G. G.
Verleger: Dr. G. G. G.
Druck: Dr. G. G. G.
Verlag: Dr. G. G. G.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof partus rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volkswort Halle/Saale.

Nr. 285

Halle a. S., Dienstag den 7. Dezember 1897

8. Jahrg.

Hic Haiti!

Mit einem Stoße, der den freien Bürger der römischen Republik in ihrer besten Zeit hätte hätte, haben die Arguren der bürgerlichen Presse in Deutschland losgebunnen über die Reichsverhältnisse, die einem deutschen Untertanen in der Republik Haiti durch Polizei und Gerichte angetan sein sollen. Mit Jubel wurde das schneitliche Auftreten des deutschen Gesandtschaftsträgers in der Republik begrüßt. Unsere Mustenpatrioten gefielen sich in der Pose der Weltrechtsangehörigen, die sich gegen polizeiliche Mißhandlungen geschickt wissen überall — im Auslande. Nicht ungefragt darf ihrer einer durch niedere Polizei-Organen widerrechtlich verhaftet oder gar körperlich mißhandelt werden — im Auslande.

Diese Stöße sind schön; diese Entrüstung ist wertvoll; die Meinung ist berechtigt, wenn sie Ausdruck einer freirechtlichen Bestimmung sind bei Leuten, die die gleichen Uebergriffe und Rechtsverletzungen nie und nimmer dulden im Inlande. Wenn dort dafür gefordert ist, doch feiner der Volksgenossen ungefragt mißhandelt werden kann durch irgend einen Schergen der Nachbarn, weil bei dem geringsten Vorwurfs solcher Art der aufgeweckte Volkstorn dafür gefordert hat, daß die einzelne Unthat geahndet wird und Zustände beseitigt werden, aus denen solche Unthaten erwachsen können und erwachsen müssen.

Jener Stoß, jene Entrüstung, jener Triumph sind aber eklektizierende Beweise der Verlogenheit feigpörsiger Bramarbasse, wenn die Bramarbasse in ihrer eigenen Heimat es in unterthäniger Untertänigkeit schweigend erdulden oder gar beschließen, sobald ihre eigenen Volksgenossen ähnliche Erfahrungen machen wie Herr Wäcker in Haiti.

Traurig ist es; aber es versteht in Deutschland kaum ein Monat, der uns nicht Anlaß giebt, unseren heimlichen Feind-Feinden, wie weiland die Aghen der Kennenmischen als Rhodus: „Hier ist Rhodus, hier tanzt!“ ein „Hic Haiti!“ zuzurufen. Zu auch hier werden Menschen gedemütigt, wie Herr Wäcker auf der Polizeiwache in Port au Prince behandelt zu sein behauptet. Was aber geschieht, um der Wiederkehr derartiger Vorkommnisse ein für allemal einen Riegel vorzulegen?

Man höre nur folgende attemmäßig festgestellte Geschichte: Eine Frau — man merke wohl auf: eine Frau! — die irrtümlich auf einem Wochenmarkt etwas länger ihre Waren feilgeboten hat, als die polizeiliche Vorchrift erlaubt, wird wegen dieser Uebertretung von einem Gendarmen aufnotiert. Sie hat für ihre Identität genügende Beweise zur Hand. Nur über ihren Geburtsort, der, wie sich nachher herausgestellt hat, überhaupt zweifelhaft ist, vermag sie keine Angaben zu machen. Trotzdem es für ihre Identifizierung völlig gleichgültig ist, oder auch wenn die Frau geboren ist, nimmt der Gendarm dies zum Anlaß die Frau zu verhaften — völlig widerrechtlich, wie später gerichtlich festgestellt wurde. Er bringt sie zur Polizeiwache in ein Zimmer, wo er mit ihr allein ist. Nach Angabe der Frau hat er sie dort in wahrhaft widerlicher Weise mißhandelt durch Faustschläge auf den Kopf, bis sie zusammengebrochen ist, durch Fußtritte in den Unterleib, sogar gegen die Geschlechtsorgane. Polizeibeamte müssen befehlen, die Frau jammern gehend zu haben: „Mein Leib, mein Leib!“ er schlägt mich tot!“ Gehehen haben sie aber die Mißhandlungen nicht. Auf das Gejammer der Frau hin wird ein Arzt geholt, nachdem die Frau vorher in eine bunte Zelle gebracht worden ist. Der Arzt — Sanitätsrat Cohn ist sein Name — kann wegen der Dunkelheit nichts feststellen. Es fällt dem Manne auch nicht ein, Licht machen oder die Frau in ein helleres Gemach zurückzuführen zu lassen. Der Gendarm der Frau fährt mit ihr sofort zu einem anderen Arzt, der, abgesehen von Verletzungen am Kopf, schwere Verletzungen am Unterleib feststellt, die seiner Angabe nach durch Tritte bewirkt sein können. Ausgeschlossen ist, daß diese Verletzungen zufällig durch cupferhals der Polizeiwache verursacht sein können. Die Frau reicht sofort eine Beschwerde ein. Was geschieht?

Nicht der Gendarm wird vor Gericht gestellt, sondern die Frau wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und weislicher falscher Anschuldigung, was das ja sehr häufig geschieht, wenn jemand auf einer Polizeiwache mißhandelt zu sein behauptet.

Denn die Geschichte, die wir erzählt haben, ist nicht in Haiti passiert, nicht in Port au Prince, sondern in Deutschland, in einem Vororte Berlins, in Schönberg.

Und das gerichtlich? Nachdem durch Zeugenangaben der obige Thatbestand festgestellt worden war, beantragte der Staatsanwalt sechs Wochen Gefängnis gegen die mißhandelte Frau!

Der Gerichtshof kann nicht umhin, die mißhandelte Frau freizusprechen; aber der Thatbestand bleibt nach wie vor in Dunkel gehüllt.

Der Bericht des Vorwärts schloß mit den zwei Fragen:

„Wie wäre es der Frau ergangen, wenn sie nicht in der Lage gewesen wäre, sich unmittelbar nach dem Vorfalle eine ärztliche Untersuchung zu verschaffen? Und wird jetzt eine Anklage gegen den Gendarm erhoben?“

Die Antwort auf die erste Frage wird man aus dem Ausgang aller derartigen Prozesse entnehmen können, in denen die Angeklagten ihre Bekanntschaften, auf einer Polizeiwache mißhandelt zu sein, nicht durch ein sofort erlangtes ärztliches Attest bewahrt hätten.

Die zweite Frage mit „Ja!“ zu beantworten, liegt kein Grund vor. Der Staatsanwalt hat durch seinen Antrag bekundet, daß er von der Unschuld des Gendarmen überzeugt ist. Das Erkenntnis des Gerichtshofes dürfte ihm seine andere Ansicht auf. Dem Gendarm Holz wird also vermutlich nichts geschehen. Er wird nach einiger Zeit als zivilverpflichteter Veteran in irgend einem Zivilposten anstücken, in dem er dem Gemeinwohl weiter dienen kann.

Doch wichtiger als das Schicksal des Gendarmen Holz ist die Frage, was wird die bürgerliche Gesellschaft, was wird die Gesetzgebung in Deutschland thun, um die Zustände zu beseitigen, aus denen solche Vorkommnisse, wie die Geschehnisse der Frau Gansch und der Prosz gegen sie in seiner Totalität erwachsen konnten, erwachsen müssen. Was wollt ihr thun, ihr Folgen eures Geismals?

Hic Haiti! Hier könnt ihr zeigen, daß euch die Ehre des deutschen Namens am Herzen liegt. Es gilt, Ungehörigkeiten auch auf den Polizeiwachen zu den Unmöglichkeit zu machen, die Gendarmenworte zu befeigen und Zustände zu schaffen, die eines freien, selbstbewußten Volkes würdig sind!

Tagesgeschichte.

Wie die deutsche Reichsschuld gewachsen ist. Außer der unverzinsten Reichsschuld in Gestalt der in Umlauf befindlichen 120 Millionen Mark Reichsscheine ist die Reichsschuld in folgender in heimlichen Schnelligkeit angewachsen:

1877:	16 300 000
1878:	72 203 600
1879:	138 860 700
1880:	218 057 600
1881:	267 786 500
1882:	319 239 000
1883:	348 951 500
1884:	373 125 200
1885:	410 000 000
1886:	440 000 000
1887:	456 201 000
1888:	721 000 000
1889:	883 755 900
1890:	1117 981 000
1891:	1317 797 700
1892:	1665 567 400
1893:	1740 812 000
1894:	1915 714 500
1895:	2081 219 800
1896:	2125 255 100
1897:	2141 212 300

Vom 1. April 1897 bis zum 1. November 1897 sind noch weiterhin 10 660 500 M. Schuldobligationen begeben worden, so daß sich am 1. November 1897 das Schuldkapital des Reichs belief auf 2 151 902 800 M.

Daß zur Verzinsung dieser Schuld allein jährlich 73 Millionen Mark aufgebracht werden müssen, ist schon gesagt worden. Und immer neue Unsummen werden gefordert.

Zur Frage der Flottenstärke. Wie veränderlich die Ansichten der berufenen Fachmänner sind und wie wenig angezeigt es ist, den Plan eines einlunen Jarzmannes geschäftig festzulegen, geht u. a. daraus hervor, daß Admiral Hollmann im April 1897 von den vorbandenen und im Bau begriffenen kleinen Kreuzern und Aviso's nur 18 noch als brauchbar fezeichnete, während in dem Tirpitz'schen Plan 23 Schiffe dieser Art als brauchbar angestelt werden. Wenn also der Plan des „Fachtrenners“ Hollmann geschäftig festgelegt worden wäre, so würde nach Meinung des „Fachtrenners“ Tirpitz ganz überflüssigerweise für fünf Schiffe zu früh ein Ergänzungs gefordert worden sein.

Immer neues von Flottenpatriotismus. Soeben ergeht im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin ein Buch mit folgendem Titel:

H. T. Wagan. Der Gehalt der Seemacht auf die Geschichte 1783-1812. Die Zeit der französischen Revolution und des Kaiserreichs. Auf Veranlassung des kaiserlichen Oberkommandos der Marine überlegt von Wagn. Vize-Admiral a la suite des Seoffizierskorps der kaiserlichen Marine. Preis 10 M.

In dem Buchzettel, den die Buchhandlung dem Werke mit auf den Weg giebt, heißt es u. a.:

„Die breiten Schichten unseres Vaterlandes beginnen sich mit den großen internationalen Fragen der See- und Landmacht, den Wechselwirkungen zwischen politischer und wirtschaftlicher Mächte zu beschäftigen; und da bei uns das nach dieser Richtung hin zugängliche Material im Gegensatz zur übrigen Mitteleuropäischen Forchung noch recht gering ist, so ist das nachstehende Buch be-

ruhen, eine empfindliche Lücke auszufüllen. . . Es ist zu hoffen, daß das nachstehende Buch in weiteren Kreisen diesem Mangel abhelfen und so mittelbar dazu beitragen wird, dem deutschen Völk die richtigen Gesichtspunkte bei der Beurteilung moderner Probleme zu gewähren.“

So arbeitet man an der Stimmungsmache für die Marineforderungen! Sollten die Wasserpatrioten nicht auch noch versuchen, jedem Reichstagswähler ein Exemplar des nachstehenden Buches gratis in die Hand zu drücken??

Wogu die Flottenvermehrung dienen soll. Das Flottengesetz bewirkt, wie jetzt klar am Tage liegt, nicht in erster Linie eine Verstärkung der Handelsflotte zum Schutze des Seehandels, wie man der Handelswelt lange Zeit vorgegestellt hat, sondern nur eine außerordentliche Verstärkung der sogenannten heimischen Seeschlachtsflotte, die in der Nord- und Ostsee kreuzen soll.

Diese „heimische“ Seeschlachtsflotte soll künftig bestehen aus 17 großen Linienpanzerschiffen, 8 Küstenpanzerschiffen, 6 großen und 16 kleinen Kreuzern, insgesamt aus 47 großen Schiffen, zu denen dann noch die Torpedoböte hinzukommen. Dazu kommen noch als Materialreserve 2 große Linienkrieger, im Falle Panzerschiffe reparaturbedürftig sind. Zu diesem Zwecke hundert von Millionen auszugeben, wird das deutsche Volk erst recht nicht gewillt sein.

70 neue Kriegsschiffe sind nach Angabe der flottenbegehrtesten Post seit dem Regierungsantritt Wilhelm II. erlaubt und bewilligt worden. Die Freil. Ztg. hatte die Ziffer auf 91 angegeben; die Post glaubt nun, weil sie ein Dupend Schiffe weniger ausrechnet, die Freil. Ztg. widerlegt zu haben. Aber auch nach ihrer Rechnung sind in der gedachten Zeit 70 Millionen Mark für den Bau von Kriegsschiffen verausgabt worden.

Protektionierung in Aussicht. Während in der Verzinsung zum Flottengesetz ausgeführt wird, daß man auf neue Steuern werde verzichten können, erklärt das Organ des Herrn v. Stumm, die Post, daß nach Ablauf der Handelsverträge man neue Einnahmen zu erwarten habe aus der abkan stattfindenden Erhöhung der landwirtschaflichen Bölle.

Die Bölle scheint also die Begründung nicht zu den Steuern gerechnet zu haben. Eine Protektionierung durch höhere Getreidezölle im Interesse des Marineweits, das sind ja recht lohnende Ausflüchte!

Gegen den Willen der Volkvertretung, die sich vor kurzem energisch gegen die Uebernahme der Militärpensionen ausgesprochen hat, wird in Bayern flott drauf los pensioniert. Neuerdings wurden wieder ein 50-jähriger Major und ein 41-jähriger Hauptmann mit Pension verabschiedet, was den Steuerzahlern jährlich 6300 M. kostet. Bei den Pensionen, dieser nicht einmal ein Regiment starken Waffengattung, wurden in den letzten zwei Monaten zwei Stabsoffiziere und ein Hauptmann pensioniert. Arbeiter werden mit 70 Jahren pensioniert, wenn sie so alt werden, und darn mit 33 1/2 Pf. pro Tag.

Als unbedeutend zurückgewiesen hat die Oberstaatsanwaltschaft in Berlin die von dem flüchtig gewordenen Spittel Schumacher gegen Uebel eingereichte Denuntiation wegen Meineids. Dagegen ist Uebel am Sonnabend als Zeuge vernommen worden in der Untersuchung gegen Schumann wegen Kaiserbelästigung, die er durch Uebertitel im Memorialdiplomatische begehren haben soll. Daß ein flüchtig geführter Ordnungsbücher wie Schumann, der jahrelang enge Freundschaft mit den höchsten Kreisen hatte, in ausländischen Zeitungen den deutschen Kaiser verunglimpfte, ist eine ungemün bezeichnende Thatfache.

Von Nationalliberalen darf nicht geredet werden. Ein hiteres Gegenstück zu dem bekannten Vainpache eines Polizeibeamten, der eine Verammlung zu überwachen hatte und den Referenten, der auf sein Thema zu sprechen kommen wollte, mit den Worten unterbrach: „Von Thmas darf hier nicht geredet werden“, wird jetzt aus Dresden berichtet. In einer impoliten Verammlung wurde protestiert gegen die in Sachfen geplante Verlichterung des Vereins- und Verammlungswesens. Als der sozialdemokratische Referent Goldstein die Nationalliberalen als jeder Schlechtigkeit fähig erklärte, erhob sich der überwachende Beamte und erklärte, daß er solche Verleibigungen nicht dulde, er wisse schon, „was damit gemeint ist“. Im Nebenjaule war ein Kommando von 50 Gendarmen konfigniert.

Das ist Haas! Die Post. Ztg. teilt mit, daß seit einiger Zeit gewisse gerichtliche Streizgelehrer nicht mehr an die Gerichtsstelle, sondern an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg abgeföhrt werden. Die Kammer habe sich an den Landwirtschaftsminister, dieser an den Justizminister gewandt, und daraus sei die Ermächtigung entstanden, künftig alle Einmachten des Justizbüros an Strafgelehrten aus fünf einzeln auszuföhrt Reichsgesetzen an die Kammer der Landwirtschaftskammer durchzuführen. Tene fünf Gelehrte sind: das Nahrungsmittelgesetz, das Gesetz über den

Verkehr mit bleibenden Gegenständen, das Gesetz über die Verwendung schädlicher Farben, das Vergewaltigung und das Gesetz über den Verkehr mit Wein. Die Landwirtschaftskammer hat in einer billigen Hofwohnung in Wrobit ein agrarisches Laboratorium eingerichtet und kontrolliert auf eigene Faust die Durchföhrung des Maragrariergesetzes. Das benutzte sie als Mittel für eine Verbesserung des Justizsystems. Dabei gehört Berlin gar nicht zum Bereich der Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer stützt sich auf den § 17 des Nahrungsmittelgesetzes, wonach die Erdfrüchte der Kasse zuzurechnen, welche die Kosten einer Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln trägt. Daraus wäre natürlich eine Anstalt der Stadt Berlin zu verstehen, aber nicht eine der brandenburgischen Landwirtschaftskammer. Es fällt auch keiner städtischen und keiner Volksbehörde ein, sich an ein Laboratorium der Landwirtschaftskammer zu wenden.

Ausland.

Österreich. Ueber die Ursachen der Krawalle in Prag schreibt die Wiener Arbeiterz. Der zufällige Anlass liegt klar zu Tage: deutsche Studenten in Prag hatten für gut befunden, Montag eine ganz überflüssige Demonstration zu machen, die nichts gemein hatte mit den gemäßigten Kundgebungen in Wien, Graz und allen anderen großen Städten. Denn nicht Sonntag und Sonntag, wo es zu kämpfen gilt, rüden die jungen Herren in Prag aus, sondern Montag, nachdem Abend gefestigt und der Kampf wenigstens vorläufig zu Ende war. Die scheidenden Chauvinisten wollten protestieren werden, und ihnen gegenüber leistete man sich eine leichtfertige, frivole Provokation. Der zweite Anlass war unzulänglich, was in Saaz vorgegangen. Dort, wo der chauvinistische Wahnsinn auf deutscher Seite nicht geringer als auf tschechischer, wo die Deutschnationalen oder besser die Deutschen im August ein Flugblatt verbreiteten, das dazu aufforderte, die tschechischen Arbeiter aus Prater zu werfen und aus den Wohnungen zu jagen, kam es Sonntag im Siegesrausch zu brutalen Exzessen gegen das tschechische Vereinshaus und einige tschechische Bürger. Die Sozialdemokraten in Saaz, die wie überall durch den Kampf gegen Boden in die Gesellschaft der Deutschnationalen gekommen waren, haben an diesen gemeinen Rohheiten keinen Teil und werden dafür zu sorgen wissen, daß ihr guter Name nicht mit dieser Schande befleckt wird.

Unerbittlich und unerbittend ist die Haltung der sozialdemokratischen Arbeiter Prags. Rein organisatorische Arbeiter ist unter der krawallirierenden Menge zu finden, und eine große Protestdemonstration wird vorbereitet. Sie, die unzähligen unerschrocken und rücksichtslos den Säbeln der Polyzisten und den Säbeln der Soldaten entgegengehen, wo es den Kampf um das Recht des Volkes geht, deren Blut das Wahnsinn mittertäglich, sie stehen vollständig und ihrer Pflicht bewußt mitten in dem wahnwahnigen Wirbel. Sie haben und verabsäumen mit uns das chauvinistische Delirium des tschechischen genau so wie das des deutschen Bürgeriums. Und da liegt es offen zu Tage, von woher einig unermüdend unternehmungslustig sein aus dem Unheil der Nationalitätenkämpfe. Die Verlobung von oben ist Schwindel und ummöglich; der Friede, gestiftet durch die Arbeiterklasse aller Völker, das ist der einzige Weg.

Türkei. Um ihren Geliebten die rüchtländigen Gehälter zahlen zu können, nimmt die Pforte einen Pump von einer halben Million auf. Aber auch mit diesem Betrage kann sie nur die rüchtländigen Gehälter bis Ende Juni nachzahlen.

Spanien. General Blanco, der jetzt an Wepfers Stelle auf Kuba den Krieg leitet, deponierte seiner Regierung, daß er monatlich 40 Millionen Pejesas (32 Millionen Mark) notwendig brauche. Erhalte er diese Summe regelmäßig, dann hoffe er bis Mitte nächsten Jahres den Aufstand bezwingen zu können.

Die Regierung ist höchst verlegen, da die Hilfsgelder erschöpft und die ausländischen Bankiers zur Beschaffung neuer Quellen wenig geneigt sind.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ 7. Reichstagsabgeordneter Bueh in Wühlhausen i. E. bezug am 26. v. M. seine einjährige Gefängnisstrafe im dortigen Bezirksgefängnis angetreten hat, wird nach den Mitteilungen oberflächlicher Blätter unter fremder Klausur gehalten. Am

Indianer und Kaiser.

Von August Heine.

[Nachdruck verboten.]

„Es wird in“ — wie Kaiserin Eugenie von Frankreich meinte. Wie die Seele dieses Einbreiters zu guiten den Wiffen bildet — „in ein militärischer Spähergang.“ Es gelang jedoch der mexikanischen Regierung sich mit der englischen und spanischen Regierung zu verständigen und diese gegen ihre Truppen zurück. Napoleon III. weckte unter der Fandtel seines Vaters hand, war jedoch für jede Verhinderung taub. Das französische Herr blieb in Mexiko und zog von der Hofstadt Vera-Cruz gegen Puebla, wo sich die mexikanische Armee verschanzt hatte, um die Hauptstadt Mexiko gegen die anbreitenden französischen Soldaten zu halten.

Der Führer der französischen Javahnsarmee (Einfuhrarmee) General Forey jedoch wurde bei Puebla vollständig geschlagen und mußte sich nach der Hafenstadt Vera Cruz zurückziehen.

Trotz der Unvorteilhaft der französischen Truppen im Lande vollauf das mexikanische Volk gegen Ende des Jahres 1859 die Kahlen zur Selbstverteidigung. Die Wälder derselben in völliger Ruhe und Ordnung; trotz aller großsprecherischen Redensarten des französischen Generals ergaben die Volksmassen auf dem Wege des allgemeinen Gleiches getrieben in Waldredes das Recht, daß nur entscheidende Demokraten und Waffenfreunde als Volksverteidiger gemüßt wurden. Alle Mexikopter Truppen wurden befehligt und die aus dem Kongress als Bräutigam gemüßt.

Revolution stürzte frische Truppen in großer Anzahl nach Mexiko und nach einem unglücklichen Kampfe gelang es den Franzosen, aber die völlig erschöpften tapferen Mexikaner bei Puebla zu schlagen. Die Stadt wurde Straße um Straße und Haus um Haus erklimmt bis die Wälder, als die letzte Patrone verschossen, den Weg räumen mußten.

Der Papst verurteilte ein Ledum. In dem Vatikan Kaiserliche Truppen wurde ein großes Heer veranfaßt, und die Franzosen konnten die Hauptstadt Mexiko besetzen, was am 7. Juli 1863 geschah.

Spanien entließ die Volkstretterung und beschloß sich in das Innere des Landes, wo er im Dorfe San Louis' Besitz die Regierung ergriffte und befestigt Dorf als einwohner Hauptstadt erklärte.

vorigen Sonntag wollte ihn ein Freund aus Kolmar besuchen; es gelang diesem jedoch nicht, den Ortungen zu Gelingen zu kommen, obwohl dem Gefängnisdirektor selbst die Bitte des Besuchers vortragen wurde. Bueh hat Selbstbehauptung bewilligt erhalten, trägt eine Wäde, aber Anstaltskleider und ist Gelangenenloft. Erhe darf er nur von Verwandten und nur über Familienangehörigen erhalten, auch zum Besuche werden nur seine nächsten Angehörigen vorsehen.

In solcher Weise behandelt man einen Mann, dessen öffentliches Wirken ein Mal ist, wo der als Sozialist und bekannnte nationalliberale Schwäbische Revue auszuweisen müßte!

Parteinachrichten.

Aus Thüringen. Die Wahl eines Sozialdemokraten zum Bürger in die in Gaderndorf (Gochtergauer Bezirk) ist vom Parteiausschuß nicht beflügelt worden, weil der Gewählte sich nicht der erforderlichen allgemeinen Achtung erfreue. Rühlich freunds der Behörden. Das er gewählet ist, verbiugt doch die Achtung seitens der Wähler und ihrer Kreise.

Bei den Gemeindevahlen in Weßfalen errang unsere Partei einige beachtenswerte Erfolge. Im Dorfe Goring bei Dortmund siegte der von den Parteigenossen aufgestellte Bergmann Wal. Herrmann mit 99 Stimmen über den von der Rechte protegierten Kandidaten, der mit 64 Stimmen unterlag. Bei der vorigen Wahl waren im Goring nur 40 wahlberechtigten Stimmen abgegeben worden. Ferner wurde im Dorfe Kirchhorne bei Dortmund der Parteigenosse H. Vogt in den Gemeinderat gewählt. Im Dorfe Dahlhausen fuhr der Bodum gelang es, den bisherigen bürgerlichen Vertreter der 3. Abteilung zu verdrängen. Er erhielt 112 Stimmen; der Kandidat der Arbeiterpartei, wurde mit 106 Stimmen, bei den großen Schwierigkeiten, mit denen unsere Partei gerade in Weßfalen zu kämpfen hat, sind diese Erfolge von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn sie zeigen, daß die Sozialdemokratie auch in jener Provinz mehr und mehr Fuß zu fassen beginnt.

Der Sozialdemokratische Verein von Köln brachte bei der nächsten Versammlung den Antrag ein, das Stadtverordneten-Kollegium möge beschließen, sämtliche Lehrmittel für alle die Volksschule besuchenden Kinder unentgeltlich zu liefern. Der jährliche Kostenanfang würde sich auf etwa 30000 M. belaufen.

In Aachen wurden die Genossen K. H. und Dietrich mit 4611 Stim. 4778 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. Auch die Volkspartei stimmten für sie. Untere weiteren Kandidaten erhielten 1810, also 388 Stimmen mehr als im Jahre 1896. Die Kandidaten der süddeutschen Partei erhielten, soweit sie sich von dieser Partei unterstüzt wurden, 1000 beziehungsweise 931 Stimmen im Jahre 1896. Einzelne Angaben unter den Nationalliberalen zu verzeichnen, die von 1872 auf 677 Stimmen sanken.

Arbeiterbewegung.

Der Streik in der Zinereie Ganshof bei Weisig dauert ununterbrochen fort. Der streikende die ihren rüchtländigen Lohn holen, wird der Entlohnungsfähigkeit verweigert. Der Streik ist sehr schwach. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften wundern sich darüber, daß die bestehenden Forderungen nicht bewilligt werden und sind den Aufständigen sehr unympathisch gesinnt. Da die neuen Leute am Sonntag (Freitag) die Arbeit wieder niedergelassen wurde, der Streik bis auf 24 Uhr, erhob. Die Aufständigen verlangen nur 18-20 Pf. für dieselbe Arbeit. Der Streik unter den 178 Wädhern ist ein sehr guter.

Achtung, Fischer! In der Fischerlei von Fromberg, Weisig, 30. März 1897 haben 5 Fischer von 7 die Arbeit niedergelassen, weil sie 1897 durchgehende 57 stündige Arbeitszeit nicht mehr erhalten konnten.

Die Lohnbewegung der Sandfuhmacher in Okerwied in zu deren Gunsten entschieden. Die gestellten Forderungen sind in sämtlichen Fabriken bewilligt, bis auf eine einzige, wo noch Differenzen mit dem betreffenden Fabrikanten zu räumen sind, und werden sämtliche Fabriken weiter bei dem erhöhten Schrittpreise.

Ausland.

Ungarn. Die Feldarbeiter Ungarns werden auf ihrem zu Weisig-Bienitzschener Arbeitsvertrag anzufragen, indem das die Feldarbeiter sich der Sozialdemokratie anschließen wollen.

England. Der Kampf der Maschinenbauer dauert fort. Wägen die deutschen Arbeiter nicht erlahmen, ihre englischen Arbeitsbrüder auch weiterhin mit derselben Großherzigkeit weiter zu unterstützen, wie sie es bisher gethan.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 6. Dezember 1897.

* Der Allgemeine Konsumverein hielt gestern nachmittag im Prinz Karl eine von etwa 700 Mitgliedern besuchte Generalsammlung ab. Zuerst nahmen die Verhandlungen einen sehr unergüchlichen Verlauf. Zwischenrufe und Rärzungen machten zeitweise die Leitung der Versammlung fast unmöglich. Allerdings zeigte sich der Vor-

Der französische General Forey stürzte nun folgenden iachterwe Kundstuch auf:

„Er hatte eine Anzahl plattensfreundliche Mexikaner zu einer sogenannten Vorkonferenz zusammen zu bringen. Diese Vorkonferenz er führte gerade einer an drei Tugend — bräugern ihr Einverständnis mit dem Einrückten Napoleons zu guuten der heiligen katholischen Kirche in Mexiko aus, und diese Erklärung einer fürwahrredlich Vorkonferenz wurde von Napoleon III. als ein Zustimmung des gesamten mexikanischen Volkes zu seinem Neubauze anerkannt.“

Selbstredend erließ der französische General verschiedene großsprecherische Manifeste, welche unter anderem auch folgende Redensarten enthielten:

„Mexikaner! Nicht als Feinde — sondern als Freunde der mexikanischen Völk sind wir gekommen, wir bedürftigen nur Ruhe und Ordnung und damit das Glück des mexikanischen Volkes herzustellen. Im Saal gibt nur. Dieses hindert nicht Eueren wahren Erwählten. Die Männer Eurer Wahl werden das Land einigen und trügigen, damit solches hinter die Wege des Fortschrittes und der Zivilisation zu wandeln im Stande ist und was bezüglich Eurer Wahl zu sagen ist, — wir meinen ja die Euren, die des mexikanischen Kaisers Napoleon um anderer „Staatsmänner“, welche dieselben Wähen wählten, zu Genüge.“

VII.

Wo weißt das Glück.

Es gibt wenig so entzündende Wenden auf der Erde als der stürzliche Aufruf an ostindischen Meere, gegenüber Italien. Durch hohe Gebirge gegen Nord- und Nordostwinde geschützt, verdrückt diese Gegend solchem Schutz der milden Westwinde, während die Höhe des Sommerbuns die Nähe des Meeres abgefühlt wird. In ununtergebrochenen Säuren sieht sich der Vorber an den Abhängen bis zu 1000 Meter empor, daneben geht der Gebirgsbau und die Gekaltlinie, welche ganze Wälder bildet.

Auf einer der entzündenden Meeresspitzen dieses glücklichen Erdviertels hat das Schloss Miramare (zu deutsch Spiegel des Meeres) erbaut, inmitten eines herrlichen Parkes von Oliven, Mandeln und Zitronenbäumen. Der Bruder des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich, Maximilian, geb. am 6. Juni 1832, hatte

stärke, Herr Jung, bei weitem nicht der Situation gemäßen. Die Art seiner Selbstbehauptung forderte mit Recht mehrfachen Widerspruch heraus. Den Anstoß zu der Streitigkeit gab die Wahlnahme des Aufstichters, daß er sein Mitglied Otto Wittig seit 2 Wochen von den Sitzungen suspendiert hätte, weil Wittig vor der abgeregneten Generalversammlung das Eingelant über die Dividende im Volksworte verhandelt und damit die für den Aufstichter geltende Instruktion verletzt und den Verein geschädigt habe; auch sei er der Verammlung und dem Aufstichter mit Unwahrheiten gegenüber getreten. Es sei ihm nur daselbst gegangen, was er nachherst selbst in einem ähnlichen Falle dem damaligen Aufstichtersmitglied Reußling gegenüber bestritten habe. Von anderer Seite wurde dem Aufstichter entschieden das Recht bestritten, eines seiner Mitglieder auszuschließen. Das sei statutenmäßig nur Sache einer Generalversammlung, durch das Mitotage Eingelant sei auch der Verein nicht geschädigt worden; das Aufstichtersmitglied Reußling habe gleichfalls vorher über die Höhe der Dividende gesprochen und habe allerdings für die 15 Proz. agitiert. Auf die unergüchlichen Vorwürfe, die herüber und hinüber flogen einzugehen, finden wir keine Veranlassung. Angenommen wurde nach mehr als zweifelhafte Debatte der Antrag, daß in Zukunft bei Vergehen eines Aufstichtersmitgliedes binnen acht Tagen eine Generalversammlung einzuberufen ist, die über den Fall zu entscheiden hat. Angenommen wurde ferner eine Resolution, welche das Verbot des Aufstichters in Sachen Wittig tabelt, da die Ausschließung eines Aufstichtersmitgliedes nur Sache einer Generalversammlung sein könne. Ein weiterer Antrag, den Vorsitzenden von der Leitung der Verammlung zu entheben, wurde abgelehnt. Hieraus wurde dem Vorstand und dem Aufstichter für den vorgelegten Geschäftsbericht Decharge erteilt. Allerdings geschah das in der unzulässigen Weise, daß der Vorsitzende hat, wer für Decharge sei, möge sich von seinen Wägen erheben. Da Hunderte von Mitglidern überhaupt nicht loßen, sondern stehen mußten, war die Art der Abstimmung ungeschickt. Die Decharge wäre zweifellos auch bei Handaufhebung ausgesprochen worden.

Mit ziemlicher Mehrheit wurde dann noch die Gehaltskala für den Vorstand angenommen, betrag, daß Geschäftsführer, Buchhalter und Kassierer je 2100 M. bekommen sollen und daß noch zwei Jahren dieser Gehalt jährlich um 100 M. steigen soll bis auf 2500 M. Den Aufstichtersmitgliedern wurden an Entschädigung, die bisher zusammen 1150 M. betrug, 1850 M. bewilligt.

Bei der Wahl der drei auscheidenden Mitglieder des Aufstichters Meyer, Wittig und Schelle wurden gewählt: Große (516 Stimmen), Meyer (467) und Hinz (386). Als Ersatzmann ertheilte die meisten Stimmen: Schnelle (316) und Wittig (293). Weiter fielen auf Grundmann 289 Stimmen, auf Reichert 246, Krull 194, Mühlmann 185, Heine 154 und Zeigel 70 Stimmen.

* **Vorank das Bürgerium sich stüzt.** Im Bürgerverein für städtische Interessen wurde am Freitag ausdrücklich hervorgehoben, daß der Sieg bei den Stabtorwahlen nicht Wägen weitentlich den Beamten zu verhandeln sei. Damit haben die Herren vollständig das Richtige getroffen. Alle Beamten der Bahn, der Post und der Stadt wurden zur Wahl kommandiert. So hat sich Herr Postdirektor Schulte meßmals persönlich im Wahllokal bemüht und hat Einigkeit genommen in die von Beauftragten des Kommunalvereins gestifteten Kontroll-Kommissionen. Ob aber das honette Bürgerium besonders stolz darauf sein darf, daß es seinen „Sieg“ bei öffentlichen Stimmabgabe den abgängigen Beamten verhandelt, diese Frage liegt dem Selbstgefühl der Herren zur Verantwortung selbst überlassen. Stolz will ich den Wählern, auch wenn er nur stolz sein kann auf einen Sieg mit Hilfe der Beamten. Das ist nun mal so Brauch im Reich der selbstbewußten Spießbürger.

* **Arbeiter-Risiko.** Der Zimmerer Geaman aus Giebichstein stürzte beim Bau des Getreidefusses 10 m tief hinab und erlitt einen schweren Unterschenkelbruch, sowie innere und äußere Verletzungen.

* **Ein ausgewanderte Deutscher,** der die nordamerikanische Staatsangehörigkeit erworben und sich fünf Jahre ununterbrochen in den Vereinigten Staaten aufgehalten hat, muß seinen Verzicht auf die Reichsangehörigkeit abgeben, wenn er nicht innerhalb des Reichsgerichts, obgleich er hinsichtlich des militärpflichtigen Alter erreicht hat, in Deutschland nach seiner Rückkehr nicht wegen Verlesung der Wehrpflicht bestraft werden,

mit seiner geliebten Gattin Charlotte, Tochter des Königs von Belgien, geb. 7. Juni 1840, wieder zurückgehen, um seinen Besitz in ihrer Heimat zu übernehmen. Die Gatten, welche seit 1875 verheiratet waren, lebten — nachdem sie gemeinschaftlich eine Kette nach Brasilien vollendet — in völliger Selbstabgeschlossenheit in dem indischen Paradiese Miramare. Kinder waren aus der Ehe nicht entpfohen.

Es war im Herbst des Jahres 1863, als beide Gatten Arm in Arm in den letzten Säuren ihres Lebens aufwanden, um seinen letzten Willen zu erfüllen. Die Gatten, welche seit 1875 verheiratet waren, lebten — nachdem sie gemeinschaftlich eine Kette nach Brasilien vollendet — in völliger Selbstabgeschlossenheit in dem indischen Paradiese Miramare. Kinder waren aus der Ehe nicht entpfohen.

„Während in Weltverfassung — ja mein Geliebter, wenn hast Du als Kaiserlohn auf der Welt Euren erfüllt, wenn wir fern von dem Kampf der Menschheit hier auf dieser Welt unter Dämon verkommen.“

„Liebes Lotchen, was gehen uns die Menschen an? Sind wir beide uns nicht genug?“

„Uns lieber Maximilian gewiß aber nicht der Reichthum! Deine Geburt, Deine Fähigkeiten, Dein Blut, Deine Kraft, Deine Persönlichkeit, überaus Dein ganzes Wesen ist von Gott dazu angelegt, der Welt zu dienen, wiffen Du töbig bist!“

Verzagt Du nicht, daß Giebichnis von dem Streich der sein Bund trennen. Mein Gott will es, daß wir mit meinem Brund wädhern sollen, um Wohle der Menschheit für Gott und seine Welt, nicht für die Welt, wenn Dich Gott zu strafen auszuweisen, wenn Du Dich hinter dem Reich verheimlichen.“

„Ich hat Gott dazu auszuweisen, mit meiner geliebten Charlotte in Glück und Freuden zu wädhern, mit Heiligtum um Numm im Kampfe lüden.“

„O Maximilian, wie kann ein Spießfuß des edlen Hauses Giebichnis also freuden und freuden? Sagen, Deine Vorwürfe sind ebenso geduldet, zu mehr das Haus Giebichnis noch heute ein unbekanntes Ritzergelicht.“

„Und wenn es so wäre — wäre damit die Menschheit auf einem anderen Standpunkte wie sie heute ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

— Dementipredigt. Vater: „Und weiser Art sollen die Wäher für den Preisgeld sein.“

Barvemu: „Selbstverhandlich — Freuden!“

und wenn er insofern die amerikanische Staatsangehörigkeit verliert hat.

Der Besondere eines fälschlichen Schenkens... Die Rechte des Fälschers... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Seinen Wunsch vor dem hiesigen Landgericht... Der Besondere... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Don Wetter... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Walhallatener... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Das dem Bureau des Stadtschreibers... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Aus Hohenhausen geht uns folgendes Schreiben zu... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

So hat sich also die Mitteilung... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

bei einem Begräbnis nicht ausbleibenden Aufgaben... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Torgau... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Nordhausen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Magdeburg... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Mittelpersonen kaufen hier gern und viel... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Keine Chronik... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Stadtkatzen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Veranstaltungsbericht... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Schweidnitz... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Schwarzwasser... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Meine... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

aus dem Feinde... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Berliner Alerlei... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen... Die Rechte des Besonderen...

Muffen, Kragen, Capes, Baretts, geschmackvolle, aparte, Neuheiten in anerkannt, grösster Auswahl, und zu aussergewöhnlich billigen Preisen, empfiehlt, Geschäftshaus, J. Lewin, Halle a. S., Marktplatz 22 und 3.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Wahre des amorphischen Organe leben, Christian Bürger, verhaftet. Die Anklage gründet sich auf eine in der letzten Nummer enthaltenen Beschreibung der hingerichteten Götterkinder.

Größen. Die Kaufkraft der gerichtlichen Entscheidung ist nicht zu empfehlen. Beiraten Sie dem Verwaltungsverband nach vorheriger Rücksprache mit dem Gemeindevorstand die Aufhebung der Strafe.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20. Dem Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20. Dem Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20. Dem Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Halle, 8. Dezember. Der Kaufmann Biele und Ludwig Gieseler (Ausschuss und Wähler) 45. Der Arbeiter Müller und Hans Müller (Ausschuss 9 und Wähler) 14. Der Arbeiter Zentel ein S. (Wähler) 20.

Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel in nur guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen **Wilhelm Nellen** Oleariusstrasse 5, 1.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarbeiter.

Zahlstelle Halle a. S. Dienstag den 7. Dezember abends 8 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartenstraße 7.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Fachverein der Maurer von Halle und Umgegend.

Dienstag den 7. Dezember abends 8 Uhr in der „Kortzburg“ Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Verhalten der Generalkommission und die Stellung der Lokalorganisten. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Es wird erucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein.

Dienstag den 7. Dezember d. J. abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Versammlung. Zahlreichem Erscheinen entgegengehend. Der Vorstand.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

In der Zeit vom 1. bis 15. November 1897 sind nachstehende Gegenstände als gestohlen oder abgehoben vorkommend worden: 1. Hunderte-Dreikantenzugmaschine, 1 schwarzer Kleiner, 1 Röhre mit Hüten und Mützen, 4 Portemonnaies mit größeren und kleineren Beträgen, 1 Nadelstich mit Kette, 1 Schlüssel, 1 Kinderkaret, 1 Bettlöffel. In derselben Zeit sind als verloren her angemeldet: 1 Portemonnaie mit 12 1/2 M., 1 Kopfbonnet, Landrentenbrief über 300 M.

Schulze & Petermann

Gr. Ulrichstraße 56, I Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 56, I empfehlen für bevorstehende Weihnachtsabgepackte Kleider a 2, 2.40, 3, 3.60, 4.20, 4.50, 5, 5.40, 6, 6.30, 1c. Fertige Bettbezüge, à 4.50 M. Große Auswahl in Schürzen u. Röcken, Leinen u. Baumwollwaren. Schwarze Schürzenreiter, Puppenreiter. Halbweiße Kleider in Ballfarben sind eingetroffen.

Puppenstücken, Kuchen billig zu verkaufen. Feilichstraße 27, v. Senfgarten hochfein. Vb. 25 Pf. Bernh. Siegel, Glauherstr. 61.

Auktion.

Dienstag den 7. Dezember nachm. 3 Uhr sollen in der Neumarkt-Vierhalle (Vorfahrt 3) ein Beiten Bett und Kleider, Zigarren, viele Spielpläne, Mund- und Pfeifenharmonikas, Saus-, Südens- und Feilegeräte, 4. Puppen und viele andere Sachen meistbietend versteigert werden.

Morgen Dienstag Schlachte 2 Pf. St. Heinrich Platz, Merseburgerstraße 21.

Lieferant

famlicher Konsum-Verein von Halle u. Umgeg. Allgemein. Kons.-Ver. Gleichensst. Kons.-Ver. Beamten-Konsum-Verein. Bürger-Konsum-Verein. Hansgenossenschaft Loest's Hof. Kröllwitzer Konsum-Verein. Trotharer Konsum-Verein. Lattiner Konsum-Verein. Böglauer Konsum-Verein. Wettiner Konsum-Verein. Ammendorfer Kons.-Verein. Wanslebener Kons.-Verein. Weichensteller-Verein.

Verkauf gegen Konsummarken

oder Bar-Auszahlung der Prozente. Kaufhaus H. Eikan Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Manufaktur-, Leinen- und Baumwollwaren. Schuhwaren. Billige Preise. Beste Bedienung.

Städt. Theater in Halle a. S.

Dienstag den 7. Dezember 80. Borh. Farbe: weiß. Der Obersteiger. Operette in 3 Akten. Musik v. R. Keller. Mittwoch den 8. Dezember 1897 abends 7 Uhr 81. Borh. 16. Borh. aus. Monn. Einmaliges Gastspiel der fönig. preuß. Kammer Sängerin Frau Rosa Zucker von der fönig. Hofoper in Berlin. Wallfäre. Sieglinde. Fr. Rosa Zucker a. G.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Dienstag den 7. Dezember 80. Borh. Farbe: weiß. Der Obersteiger. Operette in 3 Akten. Musik v. R. Keller. Mittwoch den 8. Dezember 1897 abends 7 Uhr 81. Borh. 16. Borh. aus. Monn. Einmaliges Gastspiel der fönig. preuß. Kammer Sängerin Frau Rosa Zucker von der fönig. Hofoper in Berlin. Wallfäre. Sieglinde. Fr. Rosa Zucker a. G.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Schubert. Täglich neuer Spielplan! Oskar Wehster's lebende Photographien (Neue, sensationelle Bilder). Das Hofspiel. Gespielte und wirkliche Gemälde. Die Herren Barre und Jules. Brauer-Gymnastiker am Nord und Barren. V. Hilde Arthur, Gymnastiker und Radfahrer. Die Casavere, musikalisch-erzählende Romandianten. Fräulein Gisela Eise. Wiederlängerin und Souvrette. Herr Richard Gerber, fischfischer Gesangs- und Charakter-Sopranist. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

ff. gebr. Kaffees,

nur leicht geröstet. à Ffd. 100, 120, 140, 180 u. 200 g. ff. türk. Kaffees à Ffund 28, 32 und 40 g. Schnitt- und Ringäpfel à Ffund 40, 45 und 60 g. Mischobst à Ffd. 50 g.

Handis- und Stärkeshrup

Margarine à Ffund 60 und 70 g. Back-Margarine à Ffund 50, 60, 70 und 80 g. gemahl. Zucker à Ffund 24 g. große Koffinen à Ffund 32 g. ff. Corinthen à Ffund 25 g. ff. süße Mandeln à Ffund 80 g. ff. Citronat à Ffund 75 g. ff. Schmalz à Ffund 36 und 38 g. empfiehlt A. Trautwein Große Ulrichstraße 31.

Apollon-Theater Weiskensels.

Dienstag den 7. Dezember 14. Merseburgerstr. 14. Spezialitäten-Theater I. Rang. Direktion: H. Berlin. Täglich große Vorstellung. Maria Wawelka, Niederländerin. - Die Seg. - Humilität. Richard u. Robert. Vertischen. Die 3 Geschwister Ernesto, Trapa und Drahtschleierlerinnen (emotional). - Les Feas, London musicale. - Hill u. Garay, Parobiten (großer Singspiel). Die Kunst des ursprünglichen Singspiels. Sonntags 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. Breite der Plätze: Rangloge 1.25 M., Balkon 1 M., Gallerie 50 Pf. Jeden Sonntag von 11 - 1 Uhr Früh-schoppen-Konzert. Kassenöffnung an Wochentagen 7 Uhr und Sonntags nachm. 3 Uhr.

Markt I, Rathauskeller.

Große Speckkäse, Rinder Spalten, Frische Fettbäcklinge die Kiste 120 Pf., Frische Fettbäcklinge die Kiste 150 Pf., Frische Fettbäcklinge p. Stück v. 5 Pf., Frische Riesen-Lachsgerichte 15 Pf., Frische Riesen-Lachsgerichte, Auf in Gölze, Frische in Gölze, Rinder- u. Hühner, Trennungen in Färsen und einzeln, Säge Apfelsinen, große Zitronen, Große Erdbeeren p. Ffd. 40 Pf. Preiselbeeren, Marmande, Pfannkuchen, große Backwaive und Backwaive empfiehlt zu billigen Preisen.

Puppenbetten.

Oberbett, Unterbett 2 Kissen und Ueberzug 2 Matr. Bettfedern-Spezialgeschäft Eduard Graf Markt 11.

C. Hammer

42 Leipzigerstr. 42. Spezialität: Regulateure. 1 Meter lang, 10 Mm. Reparaturschein 1 M. 10 Pf. 1/2 Meter lang, 10 Mm. 1/2 Meter lang, 10 Mm. 1/2 Meter lang, 10 Mm.

Regulateure.

1 Meter lang, 10 Mm. 1/2 Meter lang, 10 Mm. 1/2 Meter lang, 10 Mm. 1/2 Meter lang, 10 Mm.